

Takten präsent und prägt mit seiner für sich einnehmenden Künstler-Persönlichkeit jede Note. Dies wird besonders deutlich in der Kammermusikliteratur. Seine omnipotente Aura überstrahlt jede Komposition – zum Beispiel Beethovens Violinsonaten. Geigerisch faszinierend, lotet Heifetz die Möglichkeiten der Kompositionen bei weitem nicht aus. Gidon Kremer und Martha Argerich spielen das Kopftema der vierten Sonate mit entschieden mehr Biß, Thomas Zehetmair und Malcolm Frager den Kopfsatz der Frühlings-sonate wesentlich poetischer. Heifetz dagegen geht sportiv und konzentriert über die großen Kontraste in den Stimmungen hinweg. Beileibe kennt er nicht nur „schöne“ Noten. Doch sein Schattierungsreichtum scheint sich in sich selbst zu erfüllen. Carl Flesch hat Heifetz' Hände einmal mit einer Maschine verglichen, die durch Knopfdruck sofort ihre Höchstleistung erreicht. Eine treffende Charakterisierung, und keinesfalls nur von Neid bestimmt. In der Tat erinnert das schnelle, gleichmäßige Vibrato namentlich in den späten Aufnahmen an jene Phonoliszt-Violina-Automaten, bei denen mit höchster mechanischer Perfektion automatische Geigen erklingen.

Welche Aufnahme man sich auch aussucht: Alle faszinieren allein schon durch den spielerischen Elan. Wer auf Kongruenz von Werk und Interpretation Wert legt, der wird die beiden Sammelprogramme mit französischer Kammermusik respektive mit den virtuossten Schmachtfetzen mit Orchester am stimmigsten finden.

Brahms' Doppelkonzert erfährt eine mitreißende, wenn auch orchestral nicht sehr kultivierte Darstellung, und die Aufnahme von Mozarts „konzertanter Sinfonie“ gilt für viele als optimal. Auch wenn kein Mensch heute von Heifetz Definitives in Sachen Barockmusik erwartet, überrascht er im Doppelkonzert von Bach dadurch, daß er keineswegs alle Effekte im Fortissimo ausspielt, sondern auf erstaunliche Weise zu differenzieren weiß. Und in den Solosonaten und -partiten begegnet uns Heifetz dann doch noch als ein historischer Geiger. Sein Bach-Bild bedeutet Motorik. Und mit dieser Konzeption kann er vor allem in den schnellen, einstimmigen Sätzen überzeugen. Die Fugen dagegen sperren sich diesem motorischen Draufgängertum: sie klingen forciert. Die große Ausnahme freilich ist die berühmte Ciaccona. Sie erweist sich als Krönung seiner Bach-Aufnahmen. Heifetz' musikalische Souveränität resultiert in einer überzeugenden Gestaltungskraft und -vielfalt, die wohl nicht mehr zu übertreffen ist.

Dem Personality-Stil des Künstlers trägt auch die Aufnahmetechnik in ihrer Direktheit geschickt Rechnung. Heifetz flüstert verführerisch ins Mikrophon, das seine aurale Sinnlichkeit großdimensioniert zu uns leitet. In den Kammermusikaufnahmen ist das Klavier wie in akustischer Verkleinerung zurückgenommen. Die Mono-Einspielungen (alle Aufnahmen bis einschließlich 1955) sind behutsam stereophonisiert worden und brillieren nun mit einer trügerischen Räumlichkeit. Die Kehrseite davon: gelegentliche Verzerrungen des so klaren, gestochenen Heifetz-Klanges.

Martin Elste



Mit Pfiff und genialem Charme.



The Beatles Connection: Die King's Singers singen 19 Beatles-Songs; The King's Singers; EMI CD 7 49556 2 (WD: 52'15") DDD LP 7 49556 1 (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1986
Klangbild: (CD) Prägnant, präzise und farbenreich.
Fertigung: Gut.

My Spirit Sang All Day: Songs und Chorstücke von Parry, Stanford, Elgar, Vaughan Williams, Holst, Bridge, Grainger, Moeran, Rubbra, Finzi; The King's Singers; EMI CD 7 49765 2 (WD: 55'48") DDD
Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: Etwas weichgezeichnet.
Fertigung: Gut.

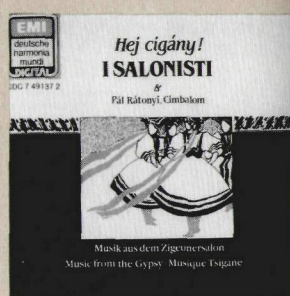
Adaptionen und mehr oder weniger pointierte Bearbeitungen der Beatles-Kompositionen gibt es wie Sand am Meer – und zwar Bearbeitungen von Seiten klassischer Ensembles wie von Seiten des Rock und Pop. Was aber die King's Singers hier in solistischen, auf sechs Männerstimmen zugeschnittenen Fassungen vorlegen, dürfte nicht nur auf Grund des artistisch-virtuossten Charmes der genial-pfiffigen Musik von einer selten glücklichen Einmaligkeit sein, wie sie dem geistigen und praktischen Prinzip „Interpretation“ nur in Momenten echt kindlicher und himmlischer Unschuld zu gelingen vermag. Nein, noch entscheidender ist der von den „King's Singers“ vielleicht gar nicht bewußt bedachte, aber unfreiwillig perfekt gelungene Beweis, daß die Musik des legendären Liverpools Quartetts der sechziger Jahre auch ohne die personelle und musikalische Präsenz der vier Pilzköpfe musikgeschichtlich lebensfähig ist. Das aber heißt nichts anderes, als daß jenes abschätzige intellektuelle Vorurteil, es handele sich nur um Kult und Klischee, um ein soziales, aber auch ein rein kommerzielles Phänomen, sich als ein vorschneller Abwehr-Reflex der puristisch orientierten alten „E-Musik-Szene“ entpuppt haben dürfte.

Angesichts der entwandend-erfrischenden Lennon/McCartney-Kompositionen wirken die zwischen 1900 und dem 2. Weltkrieg in England entstandenen Vokalstücke etwas müde, musikalisch eklektisch und nicht sonderlich originell.

Hans-Christian von Dadelsen



Zigeunerweisen – aus der Schweiz.



Musik aus dem Zigeunersalon: Werke von Boulager, Kálmán, Farkas, Csampai u.a.; I Salonisti; deutsche harmonia mundi/EMI CD 7 49137 2 (WD: 67'32") DDD
Aufnahmedatum: (P) 1988
Klangbild: Grundsätzlich sehr klar; das Cymbal könnte stärker herauskommen.
Fertigung: Einwandfrei.

Wenn sich klassische (westeuropäische) Musikausbildung und traditionelle (osteuropäische) Folklore begegnen, stoßen zweifellos zwei völlig unterschiedliche Welten aufeinander. Daß das bei den fünf Musikern der „Salonisti“ und ihrer ersten Annäherung an das Zigeuner-Repertoire nicht der Fall ist, liegt zum einen sicherlich an der Flexibilität des Musizierens, die sich das Schweizer Ensemble während seiner langjährigen Beschäftigung mit dem Genre der Salonmusik bis jetzt schon angeeignet hat, sowie an der Art des spontanen Agierens, Reagierens und Improvisierens, die eben auch dort in hohem Maße gefordert ist. Daß sich mit dem Cymbalspieler Pál Rátónyi zu den „Salonisti“ nun ein Musiker gesellte, dem die Zigeunermusik so hörbar im Blut liegt, macht es freilich wohl in erster Linie aus, daß man zwischen der vorgestellten Volksmusik-Tradition und ihrer kunstvollen nachträglichen Aufbereitung kaum je Brüche entdecken wird. Operetten-Zigeunermusik (aus „Gräfin Mariza“ und „Der Teufelsreiter“ von Emmerich Kálmán), schnulzig-galante Salonstückchen, improvisatorisch ausgeschmücktes Volksgut und freies Fantasieren ergänzen sich zu einem homogenen Stimmungsbild voller Temperament, Witz, Feuer und einem wohl dosierten Schuß Melancholie und Traumerei.

Susanne Benda



Johnny Griffin

KONZERTTERMINE SEPTEMBER

JAZZ FESTIVAL WILLISAU
1. – 4.9. in Willisau/CH, mit:
Archie Shepp Quintet, Power Tools, Jack DeJohnette, Andrew Cyrille, Ornette Coleman's Prime Time, Irene Schweizer, Johnny Griffin, Andre Jaume, David Murray, Butch Morris, Loose Tubes, Lamba Percussions Ensemble, Hank Roberts Ensemble, Anette Lowman, Frederico Schneider Ensemble, Randy Weston Quartet, Herb Robertson Ensemble, Ken McIntyre, Sarafina, Chris McGregor's New Brotherhood Of Breath, Tom Varner u.a.

ABENTEUER IN RHYTHMUS
3.9. in Baden Baden, mit:
Experiment Berlin, Baden-Badener-Altstars u.a.

4. BLUES FESTIVAL
4.9. in Bonn, mit:
Eric Burdon, Luther Allison, Albert King, Taj Mahal u.a.

JAZZTAGE AUF SCHLOSS MOCHENTAL
9. – 11.9. in Mochental mit:
Wolfgang Lackerschmid, Ernie Wilkins, Etta Cammeran, Pablo Cardoso, Jolly Kunjappu, New Age Jazz u.a.

FURIOSA
10. – 11.9. in Berlin, mit:
Lindsay Cooper, Gabriele Rosenberg, Irene Schweizer, Ulrike Haage, Maggie Nicols, Marilyn Mazur, Sybille Pomerin, Beatrix Klein, Annemarie Roelofs, Joelle Léandre, Terry Jenour u.a.

HOT JAZZ FESTIVAL '88
18.9. in Pirmasens, mit:
Dutch Swing College Band, Bob Long California Band, Terry Lightfoot, Swing Orchester Krakau, Terry Glenn Jr. Band u.a.

ASTOR PIAZZOLLA
26.9. Kaiserslautern, 27.9. Stuttgart, 28.9. Erlangen, 29.9. Berlin, 30.9. Köln

ALBERT MANGELSDORFF
10.9. Mochental, 25.9. Edenkoben/Neustadt

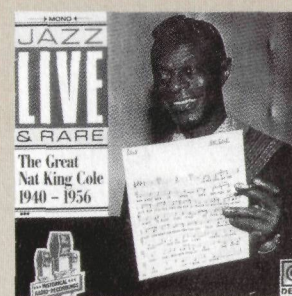
Alle Angaben ohne Gewähr



Jack de Johnette



Fundgrube für den Sammler.



Jimmie Lunceford & His Orchestra Live 1939 At The Earle Theatre Philadelphia
Battle Axe, The Morning After, Moonlight And Music, Blue Afterglow Annie Laurie, O.K. For Baby, I'm Walkin' Through Heaven with You, Like A Ship In The Sea, A Had A Premonition, State And Tioga Stomp, Just You, Jay Gee, Margie, Four Or Five Times; Jimmie Lunceford Orchester mit wechselnden Besetzungen;
Delta CD (WD: 46'18") 11088 AAD
LP JL 20817 (1 S 30) AAA
Aufnahmedatum: 1939
Klangbild: (CD) Erstaunlich rund und voll, trotz des Alters der Aufnahmen.
Fertigung: Einwandfrei.

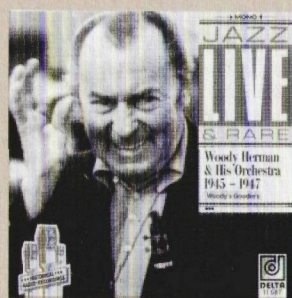
The Great Nat King Cole 1940-1956:
Gone With The Draft, Sweet Lorraine, Honeysockle Rose, Babs, Early Morning Blues, That, That Ain't Right, Straighten Up And Fly Right, Jumpin' At Capitol, Route 66, It's Only A Paper Moon, I Used To Love You, Crazy, But I'm In Love, Stompin' Down Broadway, Somebody Loves me, Tea For Two; Nat King Cole (p, voc), Oscar Moore (g), Johnny Miller, Wesly Prince (b);
Delta CD 11086 (WD: 40'21") AAD
LP JL 20817 (1 S 30) AAA
Aufnahmedatum: 1940-1946
Klangbild: (CD) Alle Instrumente und der Gesang sind klanglich gleichwertig aufgenommen, wodurch der intime musikalische Charakter dieses Trios gewahrt bleibt.
Fertigung: Einwandfrei.

Woody Herman and His Orchestra 1945-1947: Apple Honey, Goosey Gander, The Good earth, Bijou, Your Fathers Mustach, Steps, Someday Sweetheart, Side-walks Of Cuba, Woodchoppers Ball, Four Brothers, The Goof And I; Woody Herman Orchester mit wechselnden Besetzungen;
Delta CD 11087 (WD: 34'29") AAD
LP JL 20816 (1 S 30) AAA
Klangbild: (CD) Orchester und einzelne Solisten stehen klanglich befriedigend im Raum.
Fertigung: Fehlerfrei.

Count Basie & His Orchestra Live 1954 At The Savoy Ballroom: Blee Blop Blues, Basie Talk, Two Franks, It Could Happen To You, Ska-Di-De-Dee-Doo, Slow But Sure, Don't Blame Me, Bubbles, You For Me, Basie Goes Wess, Straight Life, Two For The Blues; Reunald Jones, Thad Jones, Wendell Culley, Joe Newman (tp), Benny Powell, Henry Coker, Billy Hughes (tbns), Marshall Royal (as, cl), Frank Foster, Ernie Wilkins (ts), Charlie Fowlkes (bs), William Count Basie (p), Eddie Jones (b), Freddy Green (g), Gus Johnson (dr), B. Crawford (voc);
Delta CD 11089 (WD: 44'41") AAD
JL 20818 (1 S 30) AAA
Aufnahmedatum: 1954
Klangbild: (CD) Starkes Rauschen, Solisten klanglich im Hintergrund.
Fertigung: Einwandfrei.

Unter dem Serientitel „Jazz Live & Rare“ erschienen kürzlich bei Delta Music weitere Aufnahmen aus dem Swingbereich, die hier chronologisch besprochen werden sollen. Zu den besten Bands der schwarzen Swing-Tradition zählte das Orchester Jimmie Lunceford. Zwischen 1930-1945 wirbelten seine lässig gesetzten Saxophonsätze und die aufmunternden Trompetensektionen so manches Pärchen durch die Ballrooms der amerikanischen Großstädte. Ausnahmslos für dieses Vergnügen gedacht sind auch die vorliegenden Aufnahmen aus dem „Earle Theatre“ Philadelphia aus dem Jahr 1939. Wo es zu schmalzig wird, wie in „I'm Walking Through Heaven With You“, sorgte der Orchestersound mit farbig durcharrangierte Parts für die Rückkehr auf die Erde. Das Orchester klang auch schon 1939 erstaunlich modern – kein Wunder, denn am damaligen Trompetensatz wirkte Gerald Wilson mit, der später für Dizzy Gillespie und Duke Ellington einige Arrangements schrieb und in den frühen sechziger Jahren selbst eine aufregende Bigband leitete.

Menschliche Grenzsituationen und so ziemlich alles zwischen Weltschmerz und großem Glück wurden von Nat King Cole mit unnachahmlicher Samstimm besungen. Aber er war nicht nur ein Interpret schmuseweicher Popsongs, sondern auch ein hervorragender Pianist. Die künstlerisch interessantesten Aufnahmen entstanden dabei 1940-1949 mit dem Gitarristen Oscar Moore und Wesly



Prince oder Johnny Miller am Baß. Eine gute Auswahl daraus ist auf dem vorliegenden „Rare & Live“-Album vertreten. Im Kontrast dazu gibt es aber leider auch einige musikalisch belanglose Aufnahmen aus Fernsehshows.

„Route 66“ aus dem Jahre 1946 wurde ein absoluter Klassiker. Es ist die Straße der Sehnsucht zwischen Chicago und Los Angeles, auf der man seine speziellen „Kicks“ bekommen kann, wenn man auf Nat King Cole hört. Dazu genügen fast schon sein Gesang, der die Stationen der Reise aufzählt und das Pianospiele, das den Swing ebenso im Blut hat wie einen eleganten Blues.

Ebenso gehaltvoll sind die Interpretationen von Standards wie „Sweet Lorraine“ oder „It's Only A Paper Moon“. Noch deutlicher zeigt ein reines Instrumental wie zum Beispiel „Jumping At The Capital“, wie umwerfend das Trio swingen kann. Die melodischen Diskurse zwischen Piano und Gitarre gehören zu den Kostbarkeiten kreativen Combo-Swings.

Enthusiasmisiert vom Sound der schwärzesten weißen Bigband, dem Orchester des Klarinettenisten, Altsaxophonisten und Sängers Woody Herman, schrieb Igor Strawinsky sein „Ebony Concerto“. Seine Begeisterung für diese Band läßt sich leicht verstehen, wenn man Aufnahmen wie „Apple Honey“, „Bijou“ oder „Goosey Gardner“ hört. Es handelt sich um eigenständige Arrangements, die sich weit von dem sonstigen Swing-Einheitsbrei absetzen und die durch überraschende Riffs vom modernen Jazz nur um Haaresbreite entfernt liegen. In dem geschichtsträchtigen Titel „Four Brothers“ kommt eine der bedeutendsten Saxophonsektionen des Jazz zum Zug. Die Tenorsaxophone aus der coolen Ecke mit Zoot Sims und Stan Getz wetteifern mit dem dichter am robusten Swing eines Coleman Hawkins orientierten Herbie Steward.

Mit der Veröffentlichung eines Konzerts aus dem New Yorker Ballroom aus dem Jahr 1954 tat man dem Pianisten Count Basie sicher keinen Gefallen. Daß der Meister des sparsamen Pianospiele mit den richtigen Tönen zur rechten Zeit zu den ganz Großen des Swing zählt, dürfte wohl hinreichend bekannt sein. Während man ihn und seine Rhythmusgruppe – allen voran Freddie Green, Gitarre, und Gus Johnson, Schlagzeug – im Vordergrund hören kann, bleibt die mit der totalen Swing-Prominenz besetzte Bigband durch die schlechte Aufnahmequalität völlig auf der Strecke. Deshalb wenden sich diese Aufnahmen wohl in erster Linie an den Vollständigkeits-Fanatiker, der alles vom „Count“ in seiner Sammlung haben möchte. Gerd Filtgen

Da sich aus Platzgründen innerhalb unseres Rezensionsteils neben den Platten des deutschen Marktes nur ein kleiner Teil wichtiger ausländischer Aufnahmen einer detaillierten Kritik unterziehen läßt, informieren wir Sie an dieser Stelle mit einer Auswahl interessanter Produktionen über das aktuelle Angebot der Schallplatten-Importdienste.

Von Peter Cossé

Bezugsquelle:
Auslandssonderdienst (ASD)
der EMI-Electrola, Köln
(über den Fachhandel)

★ **Bellini**, Beatrice de Tenda; M. Nicolesco, P. Cappuccilli, S. Toczyska u.a., Philharmonischer Chor Prag, Orchester von Monte-Carlo, Albert Zedda; (AD: 1986)
Rizzoli Records 3 CD 2006 (WD: 163') DDD

Ein Primadonnen-Stück mit lyrisch-tragischem Ausdruckspotential. Ein Hammer sozusagen für belastbare, steigerungsfähige Sopranistinnen: Mariana Nicolesco – die junge Neue, die sich mehr als 150 Jahre nach Giuditta Pasta mit der Beatrice befaßt – hat das Zeug zum energischen Ich, zur schwärmerischen Zurücknahme und zum strahlenden Spitzenton. Technisch wirkt sie nicht ganz ausgeglichen, mitunter etwas flach in der Tonbildung. Man sollte nicht gleich an die frühe Sutherland denken, aber doch an die besten Damen der zweiten Reihe. Insgesamt eine temperamentvolle, niemals langweilige Raritätenproduktion in guter Tonqualität.

★ **Burgon**, Canciones del Alma, Acquainted with Night, Nunc dimittis, Lunar Beauty u.a.; J. Bowman, Ch. Brett (Countertenors), G. Hulse (Oboe) u.a., City of London Sinfonia, R. Hickox; (AD: 1987)
EMI CD 7 49762 2 (WD: 62') DDD

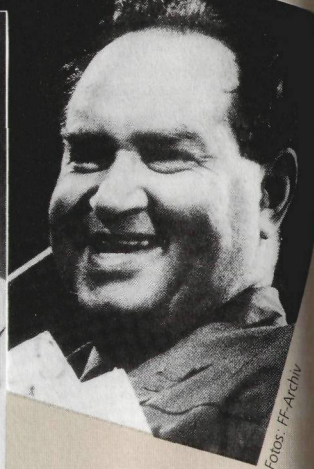
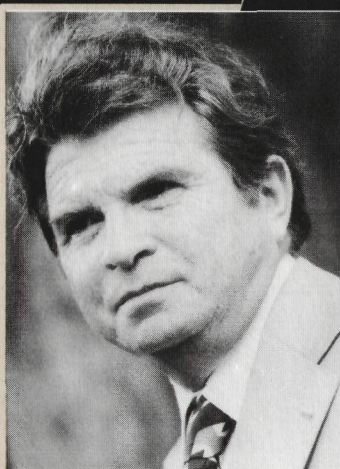
Neue Musik für Countertenor (in den „Canciones“ sogar für hohes Herrenduett!) von Geoffrey Burgon (1941), ausdrucksstarke, harmonisch kaum ausfällige Musik in der Nachfolge der großen Engländer (Byrd, Tallis, Britten). Perfekte Realisierung und saubere Aufnahmetechnik erleichtern die Empfehlung an die Adresse eines jeden Besonderheiten-Probierrers.

★ **Elgar**, From the Bavarian Highlands, Vaughan Williams, In Windsor Forest, Toward the Unknown Region; Bournemouth Symphony Chorus und Sinfonietta, Norman del Mar; (AD: 1980)

EMI CD C 7 49738 2 (WD: 53'39'') ADD/DDD
Elgars „Bayerische“ mit Chor! Mir gefällt die Fassung nur für Orchester besser. Ansonsten gilt für diese Plat-



Mit dem Violin- und Klavierkonzert von Tschaikowsky sind David Oistrach bzw. Emil Gilels in Konzertmitschnitten aus Mailand und Turin zu hören. In beiden Fällen steht Rudolf Kempe am Pult der dortigen RAI-Orchester



Fotos: FF-Archiv

te, an der auch der Chor und Orchester von Birmingham beteiligt sind, der Vaughan Williams-Titel: „Unknown Region“!

★ **Ferguson**, Klavierkonzert op. 12, Amore languet op. 18, Finzi, Eclogue für Klavier und Streicher op. 10; H. Shelley (Klavier), M. Hill (Tenor), London Symphony Chorus, City of London Sinfonia, R. Hickox; (AD: 1986)
EMI CD C 7 49627 2 (WD: 66'21'') DDD

★ **Muldowney**, Klavierkonzert, Saxophonkonzert; P. Donohoe (Klavier), J. Harle (Altsaxophon), BBC Symphony Orchestra, London Sinfonietta, M. Elder, D. Masson; (AD: 1986, 1987)
EMI CD C 7 49715 2 (WD: 46'41'') DDD

Besonnene thematische Ausarbeitung kennzeichnet die breitangelegten Ferguson-Komplexe. Und auch Finzis „Eclogue“ (WD: knapp 10') ist von der milden Sorte. Kräftiger geht es bei Dominic Muldowney zu, einem 36jährigen Autoren aus Southampton, dessen gewitztes, und vor allem im Finale hitverdächtiges Saxophon-Konzert den Sprung über den Kanal schaffen sollte. Natürlich mit einem Solisten wie John Harle!

★ **Poulenc**, Dialogues des Carmelites; D. Duval, R. Crespin, R. Gorr, L. Berton u.a., Choeur et Orchestre du Théâtre National de l'Opéra de Paris, Pierre Dervaux; (AD: 1958)
EMI 2 CD 7 49331 2 (WD: 143'26'') AAD

Wertvolle Wiederinbetriebnahme der 30 Jahre alten Dervaux-Aufnahme, die – in Mono-Qualität – Poulencs Charakterisierungskunst und die für das Sujet eigentümliche dramatisch-klausnerische Atmosphäre konserviert hält. Dennoch: Ein neuer EMI-Versuch mit dem Stück und mit Hilfe moderner Technik käme nicht ganz ungelegen.

Bezugsquelle:
Teldec Import Service (TIS), Hamburg
(über den Fachhandel)

★ **Arabesque**: Werke für Harfe solo von Debussy, Hasselmans, Parish-Alvars, Posse, Dizi, Zabel u.a.; Susan Drake (Harfe); (AD: 1983)

Hyperion CD A 66116 (WD: 56'31'') DDD
Elegantes, klanglich auch in der Höhe glasarm ausgesteuertes Harfenspiel unter Berücksichtigung anmutiger Klein- und Nebensächlichkeiten, aber auch von Transkriptionen (Debussy, Arabesque Nr. 1, Saint-Saëns, der Schwan), um die keine Harfenistin herumkommt. Besonders engelhaft: Schuberts „Ave Maria“ in der Thomas-Bearbeitung.

○ **Beethoven**, Violinkonzert op. 61, Mozart, Violinkonzert A-Dur KV 219; D. Oistrach (Violine), Orchestra Sinfonica di Milano della RAI, New Yorker Philharmoniker, V. Gui, D. Mitropoulos; (AD: 1956, 1969)

Hunt CD LSMH 34018 (WD: 71'44'') AAD
○ **Dvořák**, Sinfonie op. 95, Sinfonische Variationen op. 78; NBC Symphony Orchestra, A. Toscanini; (AD: 1951, 1953)
Hunt CD LSMH 34017 (WD: 56'22'') AAD

○ **Tschaikowsky**, Violinkonzert op. 35, Klavierkonzert op. 23; D. Oistrach (Violine), E. Gilels (Klavier), RAI-Orchester von Turin und Mailand, R. Kempe, F. Previtali; (AD: 1959, 1963)

Hunt CD LSMH 34015 (WD: 66'51'') AAD
Die aufnahmetechnische Seite der drei bedingt historischen Aufnahmen ist weitgehend unbefriedigend. Aufgewogen werden verjaulte, stark abgeflachte Klänge durch Repertoire-Akzente (Dvořáks „Variationen“ sind selten zu hören!), durch kantiges Brio (Toscanini) und wachsenden, bis zur Frenetik gesteigerten solistischen Einsatz (Gilels). Oistrachs Tonqualität leidet bei Beethoven und Mozart arg unter den Übertragungsschwächen, abgesehen davon, daß die italienischen Orchester ihrem Land als Musiknation eher Schande bringen. Es gilt bei diesen Editionen also genau abzuwägen!

★ **Britten**, Suiten für Cello solo op. 72, 80 und 87; Timothy Hugh (Cello); (AD: 1987)

Hyperion CD A 66274 (WD: 67'30'') DDD
Günstige und fachlich abgesicherte Gelegenheit, Britzens drei Cellosuiten mit einem Käufergriff zu erlangen.

★ **Casella**, Barcarola e scherzo, Hummel, Sonate D-Dur op. 50, Kuhlau, Grande sonata op. 83, 2, Margola, Tre pezzi; M. Mercelli (Flöte), L. Bavaj (Klavier); Bongiovanni GB 5014 (1 S 30) DDA

Interessante Kopplung schmucker, nicht gerade tiefloftender Stücke für Flöte und Klavier, an deren unverbindlicher Wirkung die italienischen Interpreten sicher mitschuldig sind. Neu im „Bielefelder“: Franco Margola (*1908), ein liebenswürdig schreibender Traditionalist.

★ **M. A. Charpentier**, Le Jugement de Salomon, Cantique en l'honneur de Saint-Xavier; E. Baudry, C. Dune, A. Zaepfel u.a., Ensemble Vocal de Nantes, Ensemble Stradivaria, Paul Colléaux; (AD: 1987)

Arion CD 68037 (WD: 55'58'') ADD
Eine günstige Gelegenheit, den „alten“ Charpentier über die Eurovisionsfanfare („Te Deum“) hinaus besser in den musikgeschichtlichen Griff zu bekommen.

★ **Miaskowsky**, Sinfonien Nr. 7 op. 24 und Nr. 10 op. 30; Slowakische Philharmonie, Michael Halász; (AD: 1987)
Marco Polo CD 8.223113 (WD: 43'58'') DDD

Zähe sinfonische Hinterlassenschaft eines mit Talent um den Anschluß an die große Form ringenden Russen, der seine besten Momente eher in den kleinen Formen hatte. Gleichwohl: eine wichtige Lektion in zwei Anläufen, die eine passioniertere Übertragungshaltung verdient hätte.

○ **Palestrina**, Missa Papae Marcelli, Missa brevis; Choir of Westminster Cathedral, David Hill; (AD: 1987)
Hyperion CD A 66266 (WD: 68'40'') DDD

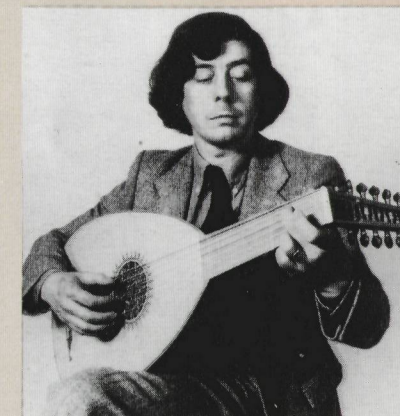
★ **Purcell**, Songs and Dialogues; E. Kirkby (Sopran), D. Thomas (Bass), A. Rooley (Laute); (AD: 1982)
Hyperion CD A 66056 (WD: 52'27'') DDD

Gediegene, detailliert vorbereitete Einspielungen aus England, die einmal mehr das hohe stimmbildnerische Niveau der führenden Chöre vor Ohren führen. Sehr anschaulich – gleichsam zum Mitlesen – die Palestrina-Darstellungen. Abwechslungsreich, dabei nicht ohne Distanz die Purcell-Zusammenstellung, die – ausreichend kommentiert – einen unterhaltenden Einblick in die musikalische Kommunikationstechnik des Komponisten gibt.

★ **Simpson**, Sinfonien Nr. 6 und 7; Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, Vernon Handley; (AD: 1987)
Hyperion CD A 66280 (WD: 60'05'') DDD

★ **Simpson**, Streichquartette Nr. 10 und 11; The Coull String Quartet; (AD: 1986)
Hyperion CD A 66225 (WD: 52'11'') DDD

Robert Simpson (*1921) erreicht mit Hilfe des Teldec Import Service das festländische Publikum. Mit den handwerklich souverän gefertigten, aber ohne großen spirituellen Auftrieb vorüberwählenden Sinfonien wird er es schwerer haben als mit den impulsstärkeren Quartetten. Die Tradition tönt durch alle Ritzen dieser fleißigen Stücke, für die die Platte eine Art künstliche mediale Beatmung darstellt.



Anthony Rooley